



Hört da wer mit? © a-c/unsplash.com

Magenta AI Call Assistant

Die KI sitzt jetzt in Ihrer Telefonleitung

Die Telekom bietet eine KI-Hilfe für Telefonate an – und das sogar Telefonierenden ohne Smartphone. Klingt gruselig, wird es aber nicht. Verspricht zumindest die Telekom.

Von Henrik Oerding, Barcelona

2. März 2026, 16:33 Uhr

Manchmal tauchen in Telefongesprächen einfache Fragen auf: wann die Sommerferien beginnen, der Aldi schließt oder das Römische Reich untergegangen ist. Wäre es nicht praktisch, wenn man dann nicht noch umständlich parallel googeln müsste? Vielleicht ist das bald nicht mehr nötig. Dann meldet sich eine freundliche Frauenstimme in der Telefonleitung und sagt, währenddessen man darüber diskutiert, wer nun einkaufen gehen könnte: Aldi schließt um 21 Uhr.

Die Stimme heißt Magenta, es ist der KI-Assistent der Deutschen Telekom. Das Unternehmen will künftig künstliche Intelligenz (KI) direkt in ihr

Mobilfunknetz einbauen, jeder Kunde soll sie jederzeit, unabhängig vom eigenen Gerät, dazuschalten können. "Magenta AI Call Assistant" heißt die Funktion, die Telekom hat sie am Montag auf dem Mobile World Congress (MWC) in Barcelona, der weltgrößten Mobilfunkmesse, vorgestellt. Ihre größte Herausforderung nun: Die Menschen überzeugen, dass die Telekom ihnen zwar helfen kann, aber trotzdem nicht ihre Telefonate mithört.

Die Telekom wagt sich vor

Der AI Call Assistant soll künftig so funktionieren: In jedem Telefonat können die Gesprächspartner die KI mit einer eingetippten Zahlenkombination oder einem gesprochenen "Hey Magenta" aktivieren und dann fragen, was sie auf dem Herzen haben. Nur einer muss dafür Telekom-Kunde sein und sich einmalig angemeldet haben (Opt-in-Prinzip) – das soll verhindern, dass jemand den Assistenten startet, der gar nichts davon weiß. Fürs Erste soll die Funktion im Laufe des Jahres für Mobilfunkkunden starten, Festnetz-Telekomanschlüsse sollen aber folgen. Ob die Funktion etwas kosten wird, will die Telekom noch nicht sagen.

Zunächst soll Magenta laut der Telekom Übersetzung in Echtzeit, Zusammenfassungen von Gesprächen und "Beantworten von Fragen aller Art" bieten. Das Unternehmen stellt aber bereits in Aussicht, dass weitere Funktionen kommen sollen, die KI soll etwa bald auch selbstständig Restaurantplätze reservieren oder Arzttermine buchen können. Der Dienst soll innerhalb der nächsten zwölf Monate bis zu 50 Sprachen unterstützen. Die Telekom ist nach eigenen Angaben weltweit das erste Telekommunikationsunternehmen, das so etwas anbietet – das US-Tochterunternehmen T-Mobile hat Anfang Februar eine ähnliche KI-Integration angekündigt, allerdings ausschließlich für Übersetzungen.

"Wir sind KI-Optimisten", sagt Abdu Mudesir, Vorstand Product & Technology bei der Telekom im Gespräch. "Deswegen wollen wir den Zugriff auf KI für unsere Kunden so einfach wie möglich machen." Denn KI in Anrufen, das gibt es im Prinzip schon: Apple, Samsung oder Google haben etwa Echtzeitübersetzungen in ihre Smartphones und In-Ear-Kopfhörer eingebaut. Dafür braucht es aber die entsprechenden – meist neuen, teureren – Geräte der Hersteller. Die Telekom-KI in der Telefonleitung würde aber für jeden Nutzer und jedes Gerät funktionieren, "selbst auf einem Nokia 3310", sagt Mudesir. Eine KI, die auch Menschen ohne Smartphone zugänglich werden soll, das gibt es so noch nicht.

Die Telekom macht damit nicht nur anderen Netzbetreibern wie Telefónica oder Vodafone, sondern auch den KI-Konzernen Konkurrenz. Gerüchten nach arbeitet OpenAI mit iPhone-Designer Jony Ive an einem Gerät, das ganz

ähnliche Assistenzfunktionen per Sprachbefehl erledigen soll. Meta stattet seine Ray-Ban-Brillen ebenfalls mit immer mehr KI aus.

So eine Brille zeigt auch die Telekom als Konzeptstudie auf ihrem MWC-Stand, sie basiert allerdings auf einer Brille von RayNeo, einem Tochterunternehmen des chinesischen Fernseher- und Displaykonzerns TCL. Die RayNeo-Brille kann man bereits kaufen; ob das jemals auch auf die Telekom-Version zutreffen wird, ist bislang unklar. Auch bei ihrem Call Assistant braucht die Telekom Unterstützung von jenseits des Atlantiks: Sie hat den Dienst in Zusammenarbeit mit ElevenLabs entwickelt, die vor allem für ihre KI-Stimmen bekannt sind.

Bei einem ersten Test antwortet die KI schnell

Auf ihrem Messestand in Barcelona präsentiert die Telekom neben der Brille auch den Call Assistant, Digitalminister Karsten Wildberger (CDU) ließ sich die Funktion vor Ort zeigen. Auf "Hey Magenta, wo ist der nächste Supermarkt?" empfiehlt Magenta dem Autor dieses Textes einen Carrefour in der Nähe des Messegeländes, und auch seine Frage zum Untergang des Römischen Reiches kann die KI beantworten. Sie ist dabei überraschend schnell, schneller, als man das etwa vom Sprachmodus von ChatGPT gewohnt ist. Und die KI-Aussagen, soweit sie sich prüfen lassen, stimmen. Allerdings ist das eben auch nur eine Messedemo mit kontrollierten Bedingungen. Zudem kann Magenta in Barcelona noch keine Echtzeitübersetzung und spricht kein Deutsch – eine deutsche Frage beantwortete sie zwar, aber auf Englisch. Das aber soll sich ändern.

"Die Übersetzung ist für mich auch persönlich wichtig", sagt Produkt- und Technologievorstand Mudesir. Seine Familie kommt aus Äthiopien, seine Eltern leben dort, seine Kinder sind aber in Deutschland geboren und sprechen lieber Deutsch. "Wenn sie telefonieren, können meine Kinder bald einfach weiter Deutsch sprechen, meine Eltern Amharisch, und trotzdem verstehen sich alle. Das ist für mich ein Traum."

Ein anderes Beispiel: Zwei Gesprächspartner sagen Magenta, wo ihre Hotels liegen, und fragen, wo sie in der Nähe frühstücken könnten. Der Assistent soll auf Echtzeitdaten wie den aktuellen Verkehr zugreifen können und seine Vorschläge entsprechend anpassen. Künftig soll er den Termin dann auch direkt in den Kalender eintragen können und warnen, wenn zur verabredeten Uhrzeit schon etwas anderes dort steht. Dafür braucht Magenta dann aber Zugang zum Handykalender, den man erst einmal freigeben muss. Zugriffe auf solche externen Apps sollen aber erst später, im zweiten Schritt, kommen.

Und wer hört da mit?

Es gab Zeiten, da besprachen vorsichtige Menschen am Telefon nichts Vertrauliches, aus Sorge, es könnte jemand mithören. Was Geheimdienste natürlich auch taten. Nun ist die Deutsche Telekom nicht gerade der Bundesnachrichtendienst, aber doch drängt sich die Frage auf: Hört die KI bald jedes Gespräch mit? Die Aktivierung durch ein sogenanntes Aufwachwort, in diesem Fall ist es "Hey Magenta", erinnert immerhin stark an Amazons Echo-Geräte, die für ihren Assistenten Alexa ständig eingeschaltete Mikrofone benötigen. Und die Gespräche hören sich dann Amazon-Mitarbeiter an [<https://time.com/5568815/amazon-workers-listen-to-alexa/>], auch wenn die Aktivierung versehentlich passiert ist.

Mudesir weist den Vergleich zurück. Der Assistent werde erst durch "Hey Magenta" aktiviert, von allem vor und nach der Anfrage bekomme er nichts mit. Dazu werde, wenn jemand den Assistenten aktiviert, der andere Gesprächspartner um Einverständnis gebeten. Es werde nichts gespeichert und nichts ausgewertet, keine Daten würden dabei Europa verlassen. "Wir hören nicht mit", versichert Mudesir.

Künstliche Intelligenz

Mehr zu dem Thema

Z+ **Apple AirPods Pro**

Airpods können Gespräche live übersetzen. Aber klappt das?

[<https://www.zeit.de/digital/mobil/2025-09/apple-airpods-pro-echtzeituebersetzung-kopfhoerer-test>]

Z+ **T Phone 3**

Reden hilft. Manchmal

[<https://www.zeit.de/digital/2025-08/t-phone-3-ki-smartphone-telekom-sprachassistent-apps>]

Z+ **Samsung Galaxy S26-Serie**

Heimlich mitlesen? Dieses Handy macht es unmöglich

[<https://www.zeit.de/digital/mobil/2026-02/samsung-galaxy-s26-serie-ki-display-unpacked-event>]

Allen Beteuerungen zum Trotz ist sicher erst einmal viel Vertrauensarbeit nötig, um die Kunden davon zu überzeugen, Magenta in ihr Gespräch zu lassen. Das wird auch davon abhängen, ob sie die Funktion überhaupt praktisch finden: Will man wirklich lieber den Assistenten nach Öffnungszeiten fragen, statt selbst zu googeln? Findet der Assistent denn ein gutes Frühstückslokal? Und wie reibungslos funktioniert die Übersetzung? Die bisherige Erfahrung mit den Angeboten der ungleich größeren Techkonzerne

wie Samsung oder Apple zeigt: Gute Echtzeitübersetzung können auch die bisher nicht [<https://www.zeit.de/digital/mobil/2025-09/apple-airpods-pro-echtzeituebersetzung-kopfhoerer-test>].

Eine gewisse Skepsis scheint allein auch deshalb angebracht, weil der Call Assistant nicht der erste Versuch der Telekom ist, künstliche Intelligenz mit ihren Produkten zu verbinden und "Künstliche Intelligenz für alle" zu liefern. Im vergangenen Jahr brachte der Konzern sein "KI-Phone" auf den Markt, Tests (auch der ZEIT) fielen ernüchternd aus [<https://www.zeit.de/digital/2025-08/t-phone-3-ki-smartphone-telekom-sprachassistent-apps>]: Eine hübsche Verpackung, letztlich aber nur ein Android-Handy mit magentafarbener Oberfläche für den Chatbot Perplexity. Der zudem oft an den ihm gestellten Aufgaben scheiterte.

Trotzdem: Der Versuch, mit dem AI Call Assistant KI-Funktionen unabhängiger und zugänglicher zu machen, ist spannend und mit der richtigen Umsetzung womöglich auch wirklich nützlich. Zumindest, solange Leute noch telefonieren, statt zu chatten.